

Interpunkt'ionen

WIR VERSETZEN ZEICHEN
FÜR DEMOKRATIE



DORFGESPRÄCH! Für eine Dorferneuerung in den Köpfen

Florian Wenzel / Christian Boeser-Schnebel | interpunktionen.de

www.dorfgespraech.net
ichbindabei@dorfgespraech.net

Videos: www.vimeo.com/dorfgespraech



Frontseite Einladungsflyer Halfing

Das Besondere am Dorfgespräch in fünf Punkten

Was den Menschen zu einem politischen Wesen macht, ist seine Fähigkeit zu handeln; sie befähigt ihn, sich mit seinesgleichen zusammenzutun, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen, sich Ziele zu setzen und Unternehmungen zuzuwenden, die ihm nie in den Sinn hätten kommen können, wäre ihm nicht die Gabe zuteilgeworden: etwas Neues zu beginnen.

Philosophisch gesprochen ist Handeln die Antwort des Menschen auf das Geborenwerden als eine der Grundbedingungen seiner Existenz: da wir alle durch Geburt, als Neuankömmlinge und als Neu-Anfänge auf die Welt kommen, sind wir fähig, etwas Neues zu beginnen

Hannah Arendt, Macht und Gewalt (1970)

1. Werte, Beziehungen und Konflikte im Fokus
2. Produktive Irritation bestehender Machtstrukturen
3. Gestaltung eines neuen »Wir«
4. Stärkung politischen Bewusstseins und Handelns vor Ort
5. Einbindung Aller durch ein niedrigschwelliges Format

1. Werte, Beziehungen und Konflikte im Fokus

Viele kommunale Projekte der Bürgerbeteiligung orientieren sich an thematisch konkreten Herausforderungen oder Defiziten. Das Ziel solcher Projekte ist das ergebnisorientierte und gemeinsame Handeln, um eine sichtbare Veränderung vor Ort zu initiieren. Damit wird der Fokus auf rationales Handeln und »vernünftige« Lösungen gelegt.

Dem gegenüber stellt das Dorfgespräch die persönlichen Beziehungen und Emotionen der Bewohner/innen vor Ort in den Mittelpunkt. Durch einen umfassenden dialogischen Stakeholder-Prozess im Vorfeld sowie eine ressourcenorientierte Vernetzung wird persönliches Vertrauen jenseits bestehender Institutionen gefördert. Die aktive Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Werten erlaubt die Reflexion darüber, was an Gemeinsamkeit und Unterschiedlichkeit vorhanden ist. Dabei werden Dissens und Konflikt als essentielle Bestandteile eines demokratischen Miteinanders thematisiert, um Unterschiedlichkeit als produktiv zu begreifen. Es geht also zunächst um nichts Konkretes, aber sehr wohl um das eigene Selbstverständnis und die Haltung im Miteinander und das Aushalten und Anerkennen von Verschiedenheit.

2. Produktive Irritation bestehender Machtstrukturen

In vielen Dörfern ist viel los. Zahlreiche Vereine sind aktiv und vernetzt. Trotzdem wird vielerorts über den Rückgang von aktiven Mitgliedern geklagt und darüber, dass sich immer schwerer Nachfolger/innen für Verantwortungspositionen finden lassen. Auch die Politik steht vor der Herausforderung, Ehrenamtliche zu gewinnen, die sich kommunalpolitisch engagieren wollen. In anderen Dörfern hat durch den Wegfall zentraler Strukturen und durch Abwanderung Resignation um sich gegriffen. Gleichzeitig wird häufig an bestehenden Machtstrukturen und Entscheidungswegen festgehalten, weil diese vertraut sind und Orientierung bieten. Das Dorfgespräch bringt demgegenüber ganz unterschiedliche Menschen eines Dorfs in einem Raum zusammen, die sich im Alltag vielfach nicht (mehr) aktiv begegnen und die oft in getrennten Welten agieren. Dabei werden unvermutete Ressourcen und die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung derer deutlich, die vermeintlich nicht zu den Aktiven in der »Mitte des Dorfs« und zu den »Macher/innen« gehören – die vielleicht eher am Rand stehen, neu zugezogen sind oder mit dem bisherigen klassischen Dorfleben wenig anfangen können. Dorfgespräche irritieren und hinterfragen in konstruktiver Weise bestehende Strukturen von Politik, Verwaltung, Institutionen und Vereinen. Sie erlauben einen neuen Blick auf die Potentiale des Dorfs und ermöglichen die Initiierung innovativer Ideen.

3. Gestaltung eines neuen »Wir«

Das klassische »Wir« und die Identität einer Gruppe definieren sich durch Zugehörigkeit und Abgrenzung zu »Anderen«. Auf dem Dorf wird diese Zugehörigkeit z.B. über Vereine, Brauchtum oder Dialekt definiert. Um einem solchen Wir anzugehören ist es in der Regel nötig, sich anzupassen und sich in die bestehenden Wertvorstellungen einzugliedern. Das Dorfgespräch eröffnet die Möglichkeit, über das bisherige »Wir« eines Dorfs nachzudenken, zu erfahren und zu erproben, wie ein neues »Wir in Verschiedenheit« aussehen könnte – ein Wir, das eine gleiche Augenhöhe ermöglicht und sich integrativ versteht. Durch das Erkennen der spezifischen Motivation der jeweiligen Beteiligten können Brücken gebaut werden, die zur Integration des gesellschaftlichen Miteinanders beitragen und im ländlichen Raum verdeutlichen, wie eine zukunftsorientierte diverse Gesellschaft lebens- und handlungsfähig sein könnte. Dorfgespräche eröffnen im sozialen Nahraum des Dorfs neue Arten der Interaktion von Mehrheit und Minderheit.

4. Stärkung politischen Bewusstseins und Handelns vor Ort

Politik wird von einigen Menschen als abstrakt und unzugänglich erlebt. Das Vertrauen in Politik und Politiker/innen ist in Umfragen erschreckend gering, sie werden in ihrem Handeln als unproduktiv und unkreativ wahrgenommen. Politisches Handeln hat insofern auch bei Menschen auf dem Dorf nicht immer einen guten Ruf. Das selbstverständliche eigene freiwillige Engagement wird dementsprechend oft als unpolitisch charakterisiert. Dorfgespräche stärken das Bewusstsein, dass freiwilliges Engagement und das Verantworten neuer Ideen die Essenz politischen Handelns ist. Die teilnehmenden Dorfbewohner/innen werden vor dem Hintergrund ermutigt, Demokratie und Politik wieder als offenes gemeinsames Handeln zu begreifen, das in der Eigenverantwortung eines/r jeden Einzelnen liegt. Demokratie wird als eine Lebensform verstanden, die im ländlichen Raum den eigenen Gestaltungsspielraum im alltäglichen Tun stärkt.

5. Einbindung Aller durch ein niedrigschwelliges Format

Bürgerbeteiligung ist voraussetzungs- und anstrengend, die Hürden zur Beteiligung sind oft hoch. Das Dorfgespräch ist deshalb als niedrigschwelliges Format angelegt, das mit einem »Augenzwinkern« daherkommt – frei nach dem Motto des Projekts »Wir haben uns gerade noch gefehlt!«. Der Fokus der Dorfgespräche liegt auf einer »Leichtigkeit«, die sich auch in Vorgehen, der Rahmengestaltung, den Methoden und verwendeten Materialien, der visuellen Gestaltung und der Moderation spiegelt. Sich selbst infrage stellen zu können und spielerisch einander zu begegnen, sind gute Voraussetzungen, um den Ansatz auch Menschen zugänglich zu machen, die sich aus unterschiedlichen Gründen nicht in eine vermeintlich »ernste« klassische Seminarstruktur begeben möchten. Insbesondere hinsichtlich der Infragestellung des bisher Selbstverständlichen ist dies für die Akzeptanz bei allen Beteiligten wichtig. Und nicht zuletzt: es macht selber sehr viel Spaß, das Ganze in die Umsetzung zu bringen.

Kontakt

Florian Wenzel, interpunktionen.de
Sonnendorf 4
83128 Halfing
Telefon 08055 / 189 157
florian.wenzel@peripheria.de

Ein Projekt von interpunktionen e.V.
Finanzierung als Modellprojekt 2017-2019 durch die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) Bonn.